

<b>Zeitschrift:</b>	Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Pro Vindonissa
<b>Band:</b>	- (2021)
<b>Artikel:</b>	Die Jets vs. die Sharks - West Side Story in der Zivilsiedlung von Vindonissa? : Vergleich zweier Fibelensembles aus den Grossgrabungen 2006-2009 in der Zivilsiedlung West
<b>Autor:</b>	Flück, Hannes
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1049529">https://doi.org/10.5169/seals-1049529</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Jets vs. die Sharks – West Side Story in der Zivilsiedlung von Vindonissa? Vergleich zweier Fibelensembles aus den Grossgrabungen 2006–2009 in der Zivilsiedlung West

Hannes Flück

Im Rahmen der vorliegenden Studie werden zwei Fibelensembles aus der Zivilsiedlung West von Vindonissa miteinander verglichen. Sie stammen aus den Parzellen nördlich bzw. südlich der Strasse nach Augusta Raurica. Der Vergleich von Fibelspektren hat sich als Methode in den letzten Jahrzehnten etabliert. Ebenfalls angelehnt ist das Vorgehen an das Konzept der «Objectscapes». Die beiden Komplexe zeigen vergleichbare Werte im Anteil der Aucissa-Fibeln bzw. der Fibeln der Riha Gruppen 5 und 7. Auffällig ist hingegen der Unterschied beim Anteil der Hülsenspiralfibeln mit Grat (Riha 4.2) und der Drahtfibeln vom Mittellatèneschema (Riha 1.4). Als mögliche Erklärungen für diesen Unterschied werden die Abgrenzung zwischen zwei Quartieren, die unterschiedliche regionale Herkunft der Bewohner:innen oder verschiedene ökonomische Möglichkeiten der Träger:innen diskutiert.

Schlüsselwörter: Römische Kaiserzeit, Fibeln, Fibelspektren, Zivilsiedlung, Kleinfunde.

*The present study compares two brooch assemblages from the western civil settlement of Vindonissa. They come from the plots north and south of the road leading to Augusta Raurica. In recent decades, the comparison of brooch spectra has become an established method. It is also based on the concept of “Objectscapes”. The two assemblages show comparable values in the proportion of Aucissa fibulae and the fibulae of Riha groups 5 and 7, respectively. There is however a marked contrast in the proportion of brooches with spring sleeve and ridged bow (Riha 4.2) to wire brooches of the Middle Latène schema (Riha 1.4). Possible explanations for this difference could be the distinction between two neighbourhoods, different regional origins of the inhabitants or the different economic means of the wearers.*

Keywords: Roman imperial period, brooches, brooch spectrum, civilian settlement, small finds.

## Einleitung

Vorgängig zum Bau des neuen Fachhochschulcampus direkt hinter dem Bahnhof Brugg fanden von 2006 bis 2009 ausgedehnte Grabungen statt, die ein Areal von gut 15 000 m<sup>2</sup> betrafen<sup>1</sup>. Dieses liegt ausserhalb des Legionslagers, am Rande der Zivilsiedlung (*canabae legionis*) rund um das Lager<sup>2</sup>. Neben einem Töpfereibezirk<sup>3</sup> konnte eine Strassengabelung erfasst werden. Es handelt sich dabei um die Verzweigung der Strassen nach *Augusta Raurica/Augst/Kaiseraugst* (BL/AG) und *Aventicum/Avenches* (VD). Ab dem 4. Jahrzehnt n. Chr. entwickelte sich beidseits der Strasse nach *Augusta Raurica* ein Quartier aus Streifenhäusern<sup>4</sup> (Abb. 1).

Die Häuserzeile nördlich der Strasse wurde im Rahmen einer Dissertation an der Vindonissa-Professur der Universität Basel durch den Schreiber ausgewertet und publiziert<sup>5</sup>. Der Schwerpunkt der Arbeit lag dabei auf der Befundaussertung. Zur zeitlichen Einordnung der im Rahmen der Auswertung etablierten Bauentwicklung wurden zudem die stratifizierten Fundkomplexe einer Parzelle sowie alle Fundmünzen ausgewertet. Ein besonderes Augenmerk galt schliesslich dem verhältnismässig grossen Fibelensemble von 188 Exemplaren<sup>6</sup>. Neben

den chronologischen Fragen stand dabei insbesondere die typologische Zusammensetzung des Ensembles im Fokus. Zur Klärung der Frage, wer in den Häusern gewohnt hat, wurden umfangreiche Vergleiche mit Ensembles der benachbarten Zivilsiedlungen angestellt. Dabei wurde die Methode der quantifizierten Fibelspektren eingesetzt, die sich in den letzten Jahren bei

<sup>1</sup> Vgl. Schucany 2011. Grabungen V.006.1; V.006.2; V.007.2; V.007.3; V.008.2; V.008.3; V.008.4; V.009.16.

<sup>2</sup> Zum Forschungsstand des Legionslagers von Vindonissa vgl. zusammenfassend J. Trumm, Vindonissa – Stand der Erforschung, Teil I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplex, Jber. GPV 2010, 37–54.

<sup>3</sup> C. Schucany, Au pied ou à la main? Les potiers du quartier ouest du Camp Légionnaire de Vindonissa. In: S. Lemaître/C. Batigne Vallet (Hrsg.), Abécédaire pour un archéologue lyonnais. Mélanges offerts à Armand Desbat, Arch. Hist. romaine 31 (Autun 2015) 217–221.

<sup>4</sup> Schucany 2011, 58–63.

<sup>5</sup> Flück u. a. 2017.

<sup>6</sup> Flück u. a. 2017, 251–308; H. Flück, Bling for the Fling – a Fibula Assemblage from the *Canabae Legionis* of Vindonissa and its Interpretation. In: N. Mrđić/S. Golubović (Hrsg.), Proceedings of the XXIII. LIMES Congress. Belgrade-Viminacium, September, 2–9th 2018 (im Druck).



## Die Zivilsiedlung West – ein Streifenhausquartier an der Ausfallstrasse nach Augusta Raurica

Die Zivilsiedlung rund um das Legionslager von *Vindonissa* zerfällt topografisch und forschungsgeschichtlich in drei Teile<sup>10</sup>: die Zivilsiedlung Ost auf dem Windischer Sporn und im Unterdorf<sup>11</sup>, die Zivilsiedlung Süd auf dem Plateau zwischen der Südgrenze des Legionslagers und der Oberburg<sup>12</sup> sowie die Zivilsiedlung West westlich des Lagers<sup>13</sup>, insbesondere am Fuss des Windischer Plateaus im Bereich des heutigen Fachhochschulcampus. Dort wurden im Zuge der oben erwähnten sowie einer älteren Grabung<sup>14</sup> beidseits der Strasse mindestens 28 Streifenhausparzellen erfasst. Die Auswertung der elf Parzellen nördlich der Strasse (im Weiteren als Zürichstrasse Nord bezeichnet) zeigte, dass die Siedlung im vierten Jahrzehnt einsetzt. Es handelt sich durchgehend um Streifenhäuser mit einer Portikus zur Strasse hin. Nur auf zwei Parzellen konnte für einen Teil der Nutzungszeit je ein Holzkeller nachgewiesen werden. Das Ende der Nutzung erfolgte nach Aussage der Keramik und der Münzen kurz nach Abzug der 11. Legion im ersten Viertel des 2. Jh. n. Chr.<sup>15</sup>. Die Parzellen südlich (im weiteren als Zürichstrasse Süd bezeichnet) bzw. zwischen den beiden Strassen zeigen eine andere Entwicklung. Als älteste römische Nutzung konnten entlang der Strasse Gräber erfasst werden, welche in die (spät)augusteische und tiberische Zeit datieren<sup>16</sup>. Die Umnutzung des Geländes zum Siedlungsareal erfolgte auf beiden Strassenseiten gleichzeitig, im 4. Jahrzehnt, wobei südlich der Strasse anfänglich nur der östliche Teil bebaut war, während auf dem westlichen Teil ein Platz angelegt wurde<sup>17</sup>. Erst nach der Mitte des 1. Jh. wurde dieser Platz ebenfalls mit Gebäuden überbaut. Zudem scheinen diese südlich der Strasse auch nach Abzug der 11. Legion 101 n. Chr. weiter genutzt worden zu sein. Ab Anfang des 2. Jh. waren sie damit Teil der zivilen Nachfolgesiedlung des Legionslagers<sup>18</sup>. Gemäss derzeitigem Kenntnisstand wurden zumindest die östlichen Parzellen zwischen den beiden Strassen bis ins 3. Jh. genutzt<sup>19</sup>. Da Fibeln allgemein ab Anfang des 2. Jh. wesentlich seltener werden, hat dies keinen Einfluss auf die hier untersuchten Fragestellungen. Die Gebäude wiesen zudem auf vier Parzellen gemauerte Keller auf, von denen drei bereits 1911 entdeckt worden waren<sup>20</sup>. Dieser bau typologische Unterschied könnte auf eine andere Herkunft der Bewohner:innen hinweisen<sup>21</sup>. Als Erklärung kommen weiter sozioökonomische Unterschiede sowie unterschiedliche Gewerbe bzw. Nutzungen der Gebäude infrage.

zuvorkommende Hilfe beim Heraussuchen der Funde, zeitnahe Restaurierungen und weitere Hilfestellungen. B. Polívás danke ich für die professionellen Fotografien einiger der Fibeln. Schliesslich gilt auch der Wissenschaftlichen Kommission der

Kantonsarchäologie Aargau unter der Leitung des Kantonsarchäologen G. Matter bzw. seines Nachfolgers Th. Doppler mein Dank für die Unterstützung meines Forschungsvorhabens. Ein Teil der Datenaufnahme erfolgte im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Universität Basel. Hier gilt mein Dank Prof. Dr. Peter-Andrew Schwarz dafür, dass er die Veranstaltung ermöglicht hat. Ausserdem konnte ich auf die Bestimmungshilfe folgender Studierender zählen: Aaron Gwerder, Valentin Häseli, Nathalie Hertig, Roger JeanRichard-dit-Bressel, Ilaria Krähenbühl, Kaan Memik, Lena Schenker, Florian Setz und Daniel Wacker. Für eine kritische Durchsicht des Manuskripts danke ich Ana Maspoli, Universität Basel.

<sup>10</sup> Zur Forschungsgeschichte der Zivilsiedlung vgl. Flück u. a. 2017, 37–50 sowie Trumm 2011.

<sup>11</sup> Zuletzt: M. Baumann, Das spätantike Gräberfeld Windisch-Tschanz. Teilauswertung der archäologischen und anthropologischen Funde und Befunde aus den Grabungen V.08.1, V.87.5, V.88.1, V.92.3 und V.93.1 (unpub. Masterarbeit Universität Basel, Basel 20.02.2020) 6–21, mit Verweisen auf die ältere Literatur. Jüngst erfolgte zudem die Entdeckung von weiteren zivilen Siedlungsstrukturen in Gebenstorf (AG): Trumm 2019, 103–105; Trumm 2020, 76 f.; Beitrag J. Trumm S. 79–81.

<sup>12</sup> Seit 2011 fanden in dieser wiederholt Grossgrabungen statt: M. Flück, «es blieb somit nur noch der Vermutung Raum, der Sockel habe ein grosses Standbild getragen» – Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Dorfzentrum 2011–2012 (V.011.1), Jber. GPV 2012, 57–80; M. Flück, Vindonissa – extra muros. Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Areal «Linde» 2013 (V.013.2), Jber. GPV 2014, 65–91; J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2016. Mit Beiträgen von P. Frey und A. Lawrence, Jber. GPV 2016, 105–124, bes. 115–118; J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2017. Mit Beiträgen von Manuel Buess und Sonja Streit, Jber. GPV 2017, 59–78, bes. 70–72; Trumm 2019, 108 f.; Trumm 2020, 72 f.; Beitrag S. Streit S. 3–30. Eine zusammenfassende Darstellung der aus diesen Grabungen resultierenden neuen Erkenntnisse steht aus.

<sup>13</sup> Zuletzt: Flück u. a. 2017. Inwiefern im 1. Jh. n. Chr. auch das Gelände zwischen dem Westtor und der Plateaukante durch eine Zivilsiedlung genutzt wurde, ist aufgrund der Lage im denkmalgeschützten Park der Psychiatrischen Klinik Königsfelden schwierig zu entscheiden. Kleinräumige Eingriffe und geophysikalische Prospektionen legen dies nahe, lassen aber keine Aussage zum tatsächlichen Umfang und der genauen Datierung zu. Vgl. J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahre 2011, Jber. GPV 2011, 81–101, bes. 91 f.; T. Pauli-Gabi, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2006, Jber. GPV 2006, 83–101, bes. 93–95. Für die Existenz eines Glacis, also einer Freifläche unmittelbar vor der Umwehrung könnten die Befunde in der NW-Ecke des Lagers sprechen, vgl. dazu A. Lawrence/S. Deschler-Erb, Vor der Nordwestfront des Legionslagers Vindonissa: Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Königsfelden 2016 (V.016.1), Jber. GPV 2017, 3–18.

<sup>14</sup> Grabung Windisch Cardinal V.89.3, S. Wyss, Vor den Toren des Lagers. Neues zur Zivilsiedlung von Vindonissa, Jber. GPV 2006, 57–82.

<sup>15</sup> Ausführliche Darstellung bei Flück u. a. 2017.

<sup>16</sup> J. Baerlocher/Ö. Akeret/A. Cueni/S. Deschler-Erb, Prächtige Bestattung fern der Heimat – Interdisziplinäre Auswertung der frührömischen Gräber der Grabung Windisch – «Vision Mitte» 2006–2009. Mit einer Einleitung von P.-A. Schwarz, Jber. GPV 2012, 29–56.

<sup>17</sup> Schucany 2011, 64–68.

<sup>18</sup> Trumm 2011, bes. Abb. 4.

<sup>19</sup> Schucany 2011, 64, Abb. 35.

<sup>20</sup> S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft ProVindonissa im Jahre 1911. I. Im Steinacker: drei römische Bauten (I–III) und die Fortsetzung der römischen Strasse, ASA N.F. 14, 1912, 101–119.

<sup>21</sup> C. S. Sommer, Unterschiedliche Bauelemente in den Kastellvici und Vici. Hinweise auf die Herkunft der Bevölkerung in Obergermanien. In: N. Gudea (Hrsg.), Roman frontier studies. Proceedings of the XVIIth International Congress of Roman Frontier Studies (Zalău 1999) 611–621.

## Die Fibeln

### Datengrundlage, Quellenkritik und Fragestellung

Beide Fibelkomplexe, «Zürichstrasse Nord» und «Zürichstrasse Süd», basieren auf einer systematischen Durchsicht der Buntmetallfunde der Grabungen im Bereich der Zivilsiedlung West<sup>22</sup>. Dazu kommen einzelne Eisenfibeln, soweit sie im Rahmen der Registrierung der Funde erkannt wurden<sup>23</sup>. In beiden Ensembles machen die aus einer Kupferlegierung hergestellten Fibeln gut 97% aus, und auch der Anteil an eisernen Fibeln beträgt je rund 2%. Weiter konnten nördlich der Strasse zwei Fibeln aus Silber geborgen werden, südlich nur eine (Abb. 2)<sup>24</sup>. Diese Zusammensetzungen entsprechen dem bekannten Bild aus anderen Fundorten. Bei den Vergleichsensemblen fällt allerdings die Zusammenstellung der zwischen 1989 und 2005 in *Aventicum* entdeckten Fibeln mit einem Anteil von über 8% Eisenfibeln aus dem Rahmen. Dies bestätigt die Annahme, dass die Eisenfibeln wegen der schlechten Erkennbarkeit im (meist) unrestaurierten Eisen untervertreten sind<sup>25</sup>. Dies betrifft aber faktisch alle publizierten Komplexe, weshalb die Vergleichbarkeit gegeben bleibt<sup>26</sup>.

Die typologische Einordnung der Fibeln erfolgte nach E. Riha<sup>27</sup>. Auf eine ausführliche Diskussion aller vertretenen Typen wird verzichtet<sup>28</sup>. In beiden Komplexen konnten keine Halbfabrikate identifiziert werden. Eine Werkstatt zur Herstellung von Fibeln in einer der Parzellen und eine daraus resultierende Verzerrung des Datenmaterials kann demnach ausgeschlossen werden. Aus den Parzellen nördlich der Strasse stammen 198 Fibeln und Fibelfragmente, aus jenen südlich der Strasse 267 Stücke. Von ersteren konnten 183 von letzteren 215 Exemplare einem Typ nach Riha zugewiesen werden. Der Erhaltungszustand der Fibeln ist in beiden Komplexen vergleichbar (Abb. 3), es fällt allerdings auf, dass die Fibeln der Zürcherstrasse Süd leicht häufiger vollständig erhalten sind<sup>29</sup>. Dies könnte mit der Taphonomie in Verbindung stehen: Vor allem in den Parzellen 1, 3, 5, 7 und 9 war die Schichterhaltung und Überdeckung besser als in den Parzellen nördlich der Strasse.

Zu diskutieren bleibt die Frage der Gleichzeitigkeit der beiden Komplexe. Wie in der Einführung erwähnt, wurden die Parzellen zwischen den beiden Strassen bis ins 3. Jh. genutzt<sup>30</sup>, während jene nördlich der Strasse eindeutig im beginnenden 2. Jh. verlassen wurden<sup>31</sup>. Ent-

sprechend sind Auswirkungen dieser unterschiedlichen Laufzeit auf die beiden Fibelspektren denkbar. Wie in der Untersuchung zum Fibelensemble nördlich der Strasse diskutiert, ist damit aber nicht zu rechnen, da die Fibelmode im 2. Jh. ausläuft, sodass – unter Ausschluss der Gruppen 3 und 6 nach Riha, welche ins 2.–4. Jh. datieren – weitgehend gleichzeitige Ensembles miteinander verglichen werden. Zu beachten sind gegebenenfalls Unterschiede innerhalb der Gruppe 7, in der ebenfalls Fibeln mit längeren Laufzeiten zu finden sind<sup>32</sup>.

<sup>22</sup> Zusätzlich zu den in Anm. 1 aufgezählten Grabungen wurden auch die Buntmetallfunde der Grabung V.011.3 durchgesehen, welche unmittelbar westlich an Grabung V.008.4 anschliesst. Für das Fibelensemble der Parzellen nördlich der Strasse wurde während der Aufnahme 2012/2013 teilweise darauf verzichtet, Fragmente, die typologisch nicht zuweisbar waren, aufzunehmen. Daraus resultieren Unterschiede in der Gesamtzahl der Fibel(fragmente) in der Publikation von 2017 sowie dieser hier.

<sup>23</sup> Die Funde der Grossgrabung in der Zivilsiedlung West konnten bisher nicht vollständig inventarisiert werden. Sie wurden nur summarisch registriert und im Fundarchiv der Kantonsarchäologie Aargau eingelagert. Eine systematische Durchsicht dieser unrestaurierten Eisenfunde, von denen eine vom damaligen Restaurator U. Lang getroffene Auswahl geröntgt wurde, konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Hingegen wurden die Röntgenbilder gesichtet.

<sup>24</sup> Zu den Silberfibeln vgl. Flück u. a. 2017, 259–261.

<sup>25</sup> Dazu kommen allerdings auch Funde aus eindeutig latènezeitlichen Kontexten, einer Zeit in der eiserne Fibeln häufiger waren als in römischer Zeit, vgl. Mazur 2011, 34, Fig. 6.

<sup>26</sup> Vgl. dazu Überlegungen z. B. bei Riha 1994, 7, 17 oder Flück u. a. 2017, 252.

<sup>27</sup> Riha 1979; Riha 1994.

<sup>28</sup> Vgl. dazu die eben zitierten sowie weitere einschlägige Publikationen: V. Rey-Vodoz, *Les fibules*. In: E. Deschler-Erb (Hrsg.), Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 8. Ausgrabungen im Unteren Bühl. *Les fibules, keramische Sondergruppen: bleiglasierte Keramik, Terrakotten, Lampen, Monogr.* Kantonsarch. Zürich 30 (Egg/Zürich 1998) 11–62; Mazur 2011; V. Engeler-Ohnemus, *Fibeln*. In: J. Trumm/M. Flück, *Am Südtor von Vindonissa. Die Steinbauten der Grabung Windisch-Spilmannwiese 2003–2006 (V.003.1)* im Süden des Legionslagers, Veröff. GPV XXII (Brugg 2013) 444–448; T. Weisse, *Les fibules de l'agglomération secondaire gallo-romaine de Bliesbruck (Moselle): fouilles 1978–2004*, Blesa (Bliesbruck-Reinheim 2014).

<sup>29</sup> Der höhere Anteil an Bruchstücken in der Zürcherstrasse Süd ist zumindest teilweise mit einer Selektion der Funde aus den nördlichen Parzellen auf bestimmbare Fibeln und damit einem Ausschluss von nicht näher bestimmbaren Bruchstücken durch den Bearbeiter zu erklären.

<sup>30</sup> Schucany 2011, 64, Abb. 35.

<sup>31</sup> Flück u. a. 2017, 413–420.

<sup>32</sup> Ausführliche Überlegungen dazu vgl. Flück u. a. 2017, 263–265.

Material	Zürichstrasse Süd	%	Zürichstrasse Nord	%	Augusta Raurica	%	Aventicum (bis 1989)	%	Aventicum (1989–2005)	%	Aventicum (Total)	%
Kupferlegierung	260	97,4	192	97,0	3001	99,2	366	98,1	381	90,7	747	94,2
Eisen	6	2,2	4	2,1	20	0,7	6	1,6	37	8,8	43	5,4
Silber	1	0,4	2	1,1	5	0,2	1	0,3	2	0,5	3	0,4
Total	267	100,0	198	100,0	3026	100,0	373	100,0	420	100,0	793	100,0

Abb. 2: Materialzusammensetzung ausgewählter Fibelensemblen. Die Zahlen für Augusta Raurica aus Riha 1994, 17; für Aventicum aus Mazur 2011, 34.

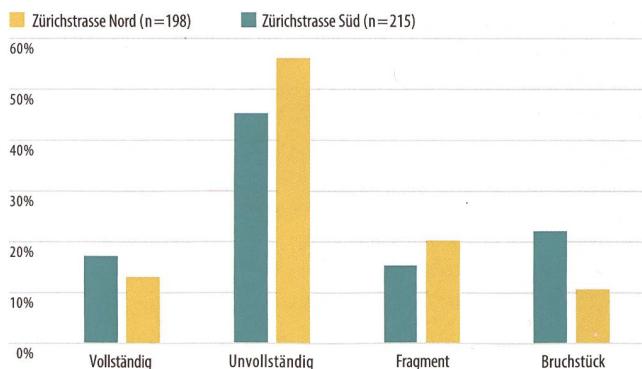


Abb. 3: Vergleich des Erhaltungszustands der Fibeln der beiden Ensembles Zürichstrasse Nord und Zürichstrasse Süd.

Ziel der Analyse der beiden Ensembles ist eine Näherung an die Bewohner:innen der Streifenhäuser nördlich und südlich der Strasse. Denn Fibeln sind in ihrer Semiotik vierdimensional: Einerseits sind sie der Mode unterworfen und damit gute chronologische Indikatoren. Andererseits weisen sie regionale Verbreitungen auf. Ausserdem können sie Aussagen zur Zugehörigkeit des:der Träger:in zu Gender-, Alters- oder weiteren (sozialen) Gruppierungen erlauben sowie zum sozioökonomischen Stand des:der Träger:in z. B. anhand des verwendeten Metalls. Im Folgenden werden die Resultate zum Fibelensemble der Parzellen nördlich der Strasse kurz rekapituliert<sup>33</sup>. Danach folgt die Präsentation des Fibelensembles von südlich der Strasse. Anschliessend werden die beiden Ensembles in Bezug zum Regionalspektrum der südlichen Germania Superior (Abb. 4) gesetzt<sup>34</sup>.

Bei solchen Untersuchungen an Fibelensembles muss schliesslich die Frage der statistischen Relevanz gestellt werden<sup>35</sup>. Die beiden hier diskutierten sind mit 183 bzw. 215 bestimmmbaren Exemplaren ähnlich gross, sodass ein unmittelbarer Vergleich problemlos möglich ist. Zudem übersteigen sie die Anzahl von 100 Exemplaren pro Komplex deutlich, was als Minimum für sinnvolle Vergleiche angenommen wird.

#### Die Fibeln der Parzellen nördlich der Strasse nach Augusta Raurica

Die Untersuchung der 183 einem Typ zuweisbaren Fibeln aus den Parzellen nördlich der Strasse<sup>36</sup> zeigte, dass sich im Ensemble (Abb. 5, gelb) einerseits die Nähe zum Legionslager manifestiert: Die nördlich der Alpen eng mit dem römischen Militär verknüpften Aucissafibeln (Abb. 6) stellen einen Anteil von 19%, während sie in den umliegenden Zivilsiedlungen meist nur 5–10% ausmachen. Dies könnte auf die grosse Verfügbarkeit dieses Fibeltyps im Lager zurückzuführen sein, wo knapp 40% der Fibeln Aucissafibeln sind. Möglicherweise ist dies aber auch auf die Präsenz von Personen aus dem Legionsgefolge in diesen Parzellen zurückzuführen, welche aus dem ursprünglichen Herkunftsgebiet

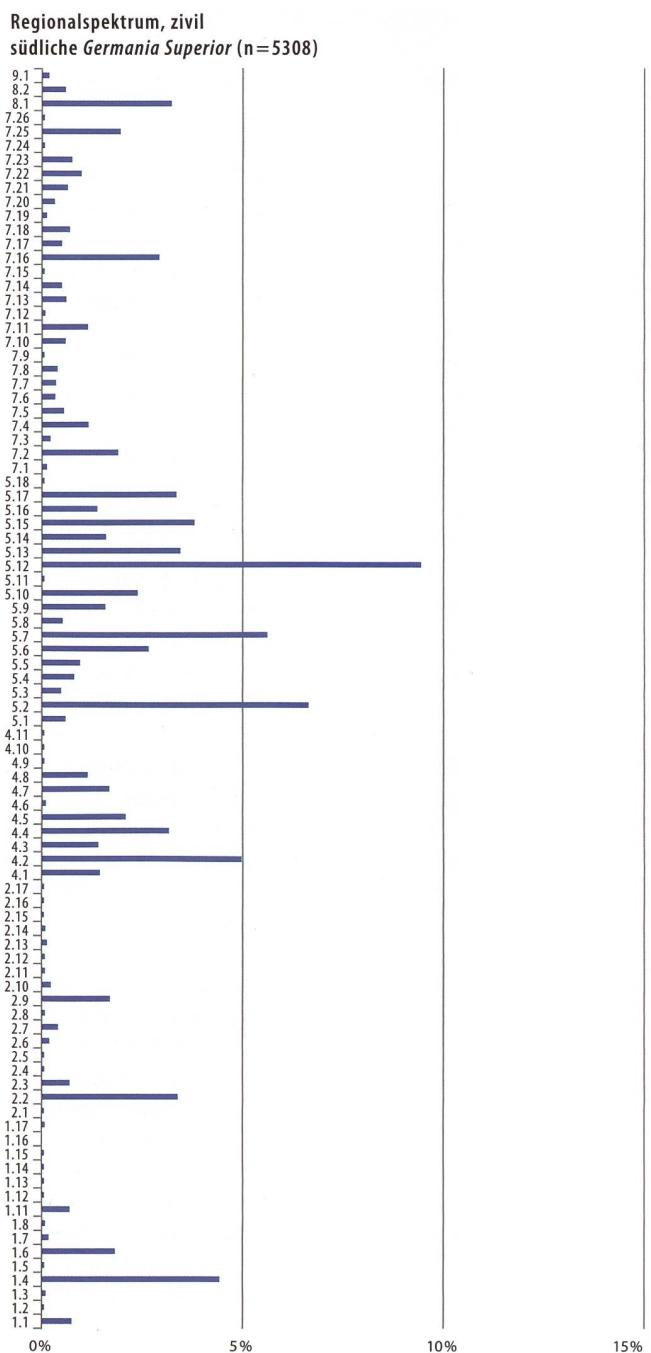


Abb. 4: Das regionale Fibelspektrum in der südlichen Germania Superior mit den Anteilen der Typen nach Riha. Es bildet gut die durchschnittlichen Werte in den Zivilsiedlungen rund um das Legionslager Vindonissa ab.

<sup>33</sup> Die ausführliche Vorlage findet sich in Flück u. a. 2017, 277–281.

<sup>34</sup> Die Datengrundlage zu diesem Spektrum findet sich in Flück u. a. 2017, 261–277; 478–481.

<sup>35</sup> Flück u. a. 2017, 263, bes. Anm. 927.

<sup>36</sup> Die folgenden Ausführungen stellen eine kurze Zusammenfassung der in Flück u. a. 2017, 277–281 publizierten Resultate dar.

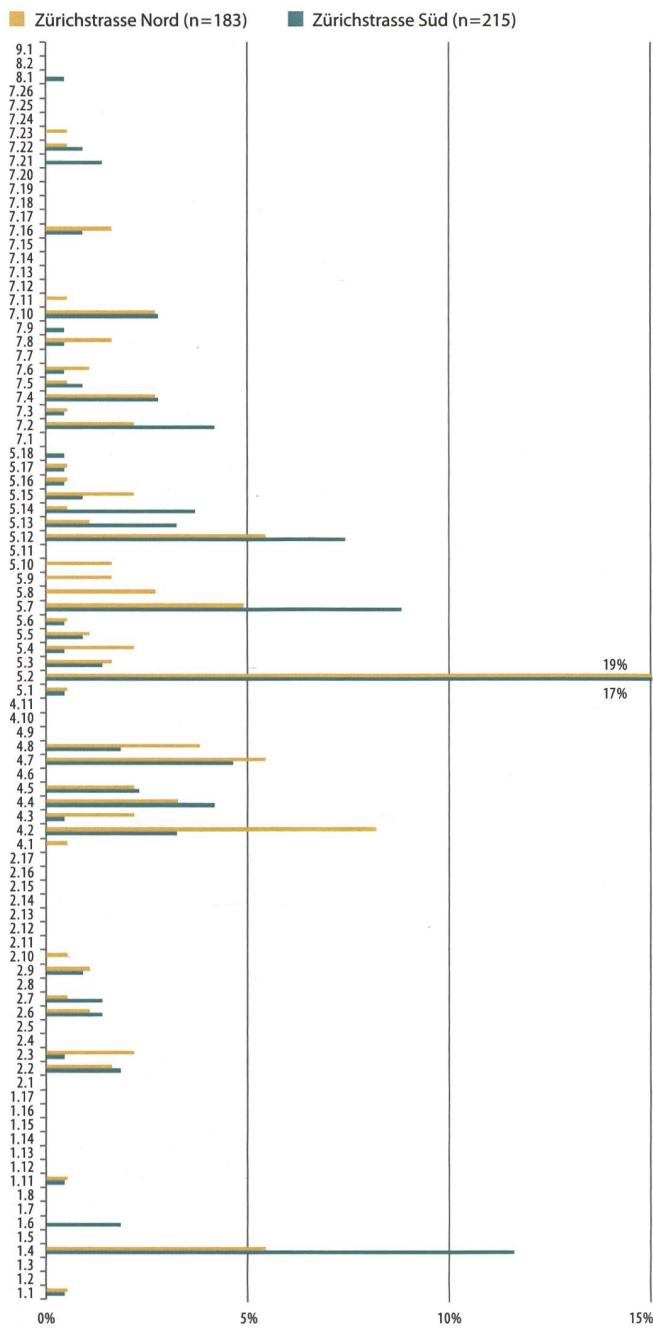


Abb. 5: Die beiden Fibelspektren Zürichstrasse Nord und Zürichstrasse Süd mit den Anteilen der Typen nach Riha im Vergleich.

der Aucissafibeln stammen, der italischen Halbinsel bzw. dem mediterranen Raum. Zudem sind Knick- und Augenfibeln leicht häufiger vertreten als in den umliegenden Siedlungen, was vielleicht mit dem vormaligen Stationierungsgebiet der 21. Legion am Niederrhein zu erklären ist. Ansonsten zeigen sich aber – insbesondere bei den Fibeln der Gruppe Riha 4, 5 und 7 – kaum Abweichungen von dem für die Region üblichen Fibelspektrum. Die häufigsten Fibeln nach den Aucissafibeln sind die Hülsenspiralfibeln mit Gratbügeln (Riha 4.2, Abb. 7) mit einem Anteil von 8%. Diese sind typisch für die Nordwestschweiz und Ostgallien<sup>37</sup>. Danach folgen in Bezug auf die Häufigkeit einfache Draht-



Abb. 6: Zwei Aucissafibeln aus dem Ensemble Zürichstrasse Nord (Inv.-Nr. V.008.2/1714.1, V.008.2/2382.1). Etwa Originalgrösse.

fibeln vom Mittellatèneschema (Riha 1.4), flache Distelfibeln (Riha 4.7), Scharnierflügelfibeln (Riha 5.7) und Scharnierfibeln mit längsverziertem Bügel (Riha 5.12), welche je mit etwa 5% vertreten sind. Zu bemerken ist, dass die Fibeln Riha 1.6, die sog. Soldatenfibeln, welche im Lager mit 3% vertreten sind, gänzlich fehlen.

#### Die Fibeln der Parzellen südlich der Strasse nach Augusta Raurica

Insgesamt konnten aus den Parzellen zwischen den beiden Strassen<sup>38</sup> 267 Fibeln und Fibelfragmente geborgen werden<sup>39</sup>. Sie sind zu 17% vollständig erhalten und zu mehr als 60% zu mehr als drei Viertel erhalten (vgl. Abb. 3). Dies ist vergleichbar mit dem Ensemble nördlich der Strasse, was auf eine vergleichbare Entstehungsgeschichte des Ensembles und ähnliche postdepositionale Prozesse hinweist. 215 der Fibeln konnten sicher einem Typ zugewiesen werden. Je eine der Fibeln ist den Gruppen 3 und 6 zuzuweisen<sup>40</sup>. Diese wurden wie oben erwähnt ausgeschlossen. Die häufigste Fibel ist auch in diesem Ensemble die Aucissa-Fibel mit 36 Exemplaren (17%). Überraschenderweise gefolgt von der Drahtfibel vom Mittellatèneschema (Riha 1.4, Abb. 8) mit 25 Exemplaren (12%). Diese ist in den umliegenden Siedlungen und im Regionalspektrum zwar ebenfalls relativ häufig, stellt aber meist nur rund 5% der Fibeln. Danach folgen die für die Provinz Germania Superior typischen Flügelfibeln (Riha 5.7, 19 Stück, 9%) bzw. Fibeln mit längsverziertem Bügel (Riha 5.12, 16 Stück, 7%). Verhältnismässig selten sind Fibeln des

<sup>37</sup> Vgl. z. B. Philippe 2000, 53; A. Mazur, Les fibules romaines d'Avenches I, Bull. Assoc. Pro Aventico 40, 1998, 5–104.

<sup>38</sup> Dazu wurden einzelne Fibeln aus Gruben jenseits der Strasse nach Aventicum einbezogen. Diese Gruben sind eindeutig als Hinterhofgruben von Streifenhäusern anzusprechen. Vermutlich nutzten die kürzeren Parzellen 1, 3, 5 und 7 Bereiche jenseits der Strasse als (zusätzlichen) Hinterhof.

<sup>39</sup> Ein Fragment war zum Zeitpunkt der Bearbeitung nicht auffindbar, anhand der Beschreibung dürfte es sich um ein Bruchstück einer Fibel eines nicht näher bestimmten Typs gehandelt haben.

<sup>40</sup> Inv.-Nr. V.008.2/3097.5, Typ Riha 3.14; Inv.-Nr. V.008.2/180.1, Riha Gruppe 6 Sonderform.

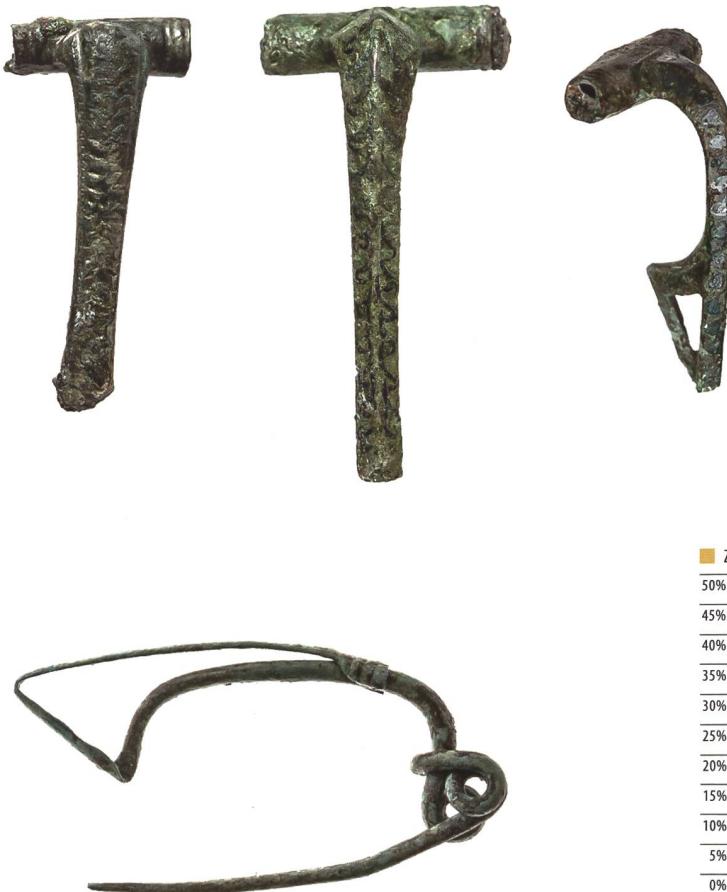


Abb. 8: Drahtfibel vom Mittellatèneschema Riha 1.4 aus dem Ensemble Zürichstrasse Süd (Inv.-Nr. V007.2/501.1). M. 1:1.

Abb. 7: Drei Fibeln vom Typ Riha 4.2 mit Nielloverzierungen aus dem Ensemble Zürichstrasse Nord (Inv.-Nr. V.006.2/496.1, V.008.2/1778.1, V.008.3/337.1). M. 1:1.

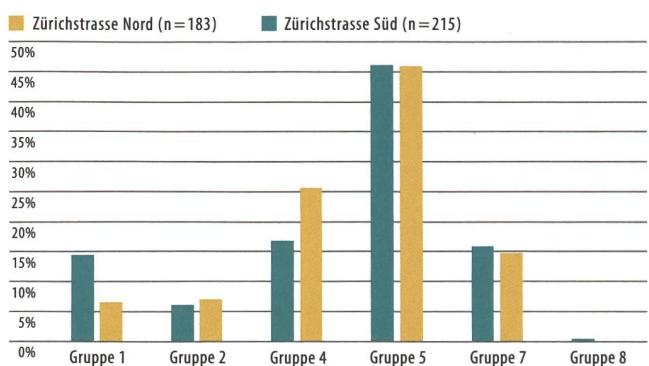


Abb. 9: Vergleich der Anteile der Fibelgruppen nach Riha in den beiden Ensembles Zürichstrasse Nord und Zürichstrasse Süd.

Typs 4.2. In den Siedlungen um und insbesondere westlich von *Vindonissa* machen sie typischerweise 5–10% des Spektrums aus, während sie hier nur mit 3% vertreten sind. Dafür sind die Fibeln Riha 1.6, die sog. Soldatenfibeln, mit 2% annähernd so häufig wie im Lager.

#### Vergleichende Analyse der beiden Ensembles

Ein direkter Vergleich der beiden Ensembles zeigt, dass sie in Bezug auf den Anteil der Aucissa-Fibeln praktisch identisch sind (17% bzw. 19%), und auch beim Anteil der Fibeln der Riha Gruppen 2, 5 und 7 zeigen sich kaum Unterschiede (Abb. 9). Im Detail ist bei den Fibeln der Gruppe 5 hingegen festzustellen, dass sich die Anteile der Flügelscharnierfibeln (Riha 5.7) bzw. der längsprofilierten Fibeln (Riha 5.12) unterscheiden (Abb. 5). Deutliche Unterschiede – auch mit Blick auf die absoluten Zahlen – zeigen sich hingegen beim Anteil der Gruppen 1 und 4 (Abb. 9). Dieser resultiert massgeblich aus einer unterschiedlichen Häufigkeit der Hülsenspiralfibeln mit Gratbügel (Riha 4.2) bzw. der Drahtfibeln vom Mittellatèneschema (Riha 1.4). Zählt man zu den Hülsenspiralfibeln mit Gratbügeln auch die Nertomarusfibeln (Riha 4.3, Abb. 10)<sup>41</sup>, welche sich einzig durch Pseudo-filigranverzierungen von den Fibeln Riha 4.2 unter-

scheiden, machen diese in der Zürichstrasse Nord 10% aus, während sie südlich der Strasse nur knapp 4% stellen. Umgekehrt machen die Drahtfibeln Riha 1.4 nördlich der Strasse nur 5% der Fibeln aus. Während sie südlich der Strasse 12% der Fibeln stellen. Es scheint also, dass die Bewohner:innen der Parzellen nördlich der Strasse lieber Fibeln vom Typ 4.2 trugen, während südlich der Strasse Fibeln vom Typ 1.4 bevorzugt wurden.

Dies ist nicht mit chronologischen Gründen zu erklären, da beide Typen ihren Datierungsschwerpunkt in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. haben und in geringerem Umfang bis ans Ende des 1. Jh. n. Chr. vorkommen<sup>42</sup>. Auch ihre Funktionalität ist jeweils vergleichbar. Entscheidend dafür ist der verfügbare Platz zwischen Nadel und Bügel, aus dem abgeleitet wird, wie viel Tuch bzw. wie dickes Tuch die Fibel aufnehmen kann<sup>43</sup>. Die

<sup>41</sup> Riha 1994, 86 f. schreibt zwar, dass die Nertomarusfibeln, im Gegensatz zum Typ 4.2, im «Grossteil der römischen Provinzen» vorkomme. Sie findet sich aber deutlich häufiger im Kernverbreitungsgebiet der Fibeln Riha 4.2, während sie an anderen Fundorten höchstens vereinzelt vorkommt. Vgl. dazu z. B. die tabellarische Zusammenstellung bei Flück u. a. 2017, 478–481.

<sup>42</sup> Riha 1994, 54, 82–83; Philippe 2000, 20, 52–53.

<sup>43</sup> Riha 1979, 41–42.



Abb. 10: Nertomarusfibel Riha 4.3 aus dem Ensemble Zürichstrasse Süd (Inv.-Nr. V.007.2/1803.1, Länge 6,2 cm). Etwa Originalgrösse.

beiden Fibeln Riha 1.4 sowie 4.2 und 4.3 können relativ viel Tuch bzw. auch dickeres Tuch aufnehmen, d.h., sie könnten auch als Verschlussfibel für einen Mantel gedient haben. Wenig wahrscheinlich ist, dass es sich bei diesem Unterschied um eine Frage des Genders handelt, da es wenig plausibel ist, dass so grosse Unterschiede in Bezug auf die Genderzusammensetzung der Bewohner:innen beidseits der Strasse bestanden. Da die Verteilung dieser Fibeln ausserdem keine Konzentration auf einer einzelnen Parzelle zeigt, ist auch auszuschliessen dass sich hier die Präferenz der Bewohner:innen einer Parzelle manifestiert. Natürlich könnte die Wahl des Fibeltyps ganz banal auf den Geschmack des:der Besitzer:in zurückzuführen sein. Aber auch dann stellt sich die Frage, weshalb sich die Geschmacksgrenze mit dem Strassenverlauf deckt.

Infrage kommen hingegen etwa die aus der Literatur oder der Volkskunde bekannten Abgrenzungen zwischen kleineren sozialen Gruppen oder auch Quartieren. Zu denken ist hier etwa an die nicht erst seit Shakespeare in unzähligen Variationen erzählte Geschichte der Capulets und der Montagues bzw. deren verliebter Kinder Romeo und Julia<sup>44</sup>. Jüngst etwa in der filmischen Umsetzung des Musicals «West Side Story» von Steven Spielberg<sup>45</sup>. Dabei unterscheiden sich die Jets und die Sharks auch deutlich in ihrer materiellen Kultur. Oder auch der Palio in den norditalienischen Städten, dessen bekanntester in Siena stattfindet: ein Wettkampf zwischen Quartieren, welcher in einem Pferderennen auf dem Hauptplatz gipfelt. Hier grenzen sich die verschiedenen Quartiere, sog. *contrade* durch unterschiedliche Farben und Stile der Uniformen ab<sup>46</sup>. Vielleicht brachten die Bewohner:innen mit der Wahl der Fibel also ihre Zugehörigkeit zu einer Strassenseite zum Ausdruck?

Denkbar wäre aber auch, dass sich hier Unterschiede in der Herkunft der Bewohner:innen manifestierten. Die Typen Riha 4.2 und 4.3 sind charakteristisch für die Nordwestschweiz und können ausserdem auch verziert sein (vgl. Abb. 7), sodass ihnen zusätzliche semiotische Qualitäten und eine deutlichere Sichtbarkeit zugesprochen werden können als den einfachen unverzierten Drahtfibeln Riha 1.4. Die Bewohner:innen der nördlichen Strassenseite hätten also mit dem Tragen dieser Fibeln zum Ausdruck gebracht bzw. bringen wollen<sup>47</sup>, dass sie aus der Region stammten. Umgekehrt zeigt die Fibel Riha 1.4 eine Verbreitung in den gesamten Nordwest-Provinzen<sup>48</sup>, ein anfänglich

von Riha<sup>49</sup> vorgeschlagener Zusammenhang mit dem Militär ist heute überholt. Dies zeigt auch der Vergleich zwischen dem Fibelensemble aus dem Legionslager *Vindonissa*, in welchem Fibeln dieses Typs einen Anteil von nur 2% ausmachen, während in den umliegenden Zivilsiedlungen von *Vitudurum*/Oberwinterthur (ZH) bis *Aventicum* Anteile von 3 bis 8% zu beobachten sind<sup>50</sup>. Entsprechend ist es nicht haltbar, daraus abzuleiten, dass es sich bei diesen zugezogenen Personen zwingend um Angehörige des Trosses handelt. Es fällt aber auf, dass im Ensemble Zürichstrasse Süd auch einige wenige Fibeln Riha 1.6 vertreten sind, deren Hauptverbreitungsgebiet am Niederrhein liegt, dem vormaligen Stationierungsgebiet der 21. Legion, sodass engere Verbindungen zur Legion vorhanden sein könnten.

Wahrscheinlich ist schliesslich, dass ein Preisunterschied zwischen den Fibeln bestand: die massiv gegossenen Fibeln Riha 4.2 und 4.3 benötigen mehr Metall und sind teilweise auch (aufwendig) verziert, sodass sie wohl teurer waren. Die Drahtfibeln dürften hingegen in der Herstellung eher preiswert gewesen sein<sup>51</sup>. Konnten oder wollten sich also die Bewohner:innen der Parzellen zwischen den beiden Strassen den Kauf der teureren Fibeln nicht leisten und wichen deshalb auf eine preiswertere, aber in ihren Verwendungsmöglichkeiten identische Fibel aus? Dagegen spricht allerdings, dass einzelne Häuser auf diesen Parzellen bereits während der Holzbauphasen mit Wandmalereien geschmückt waren und zur Zeit der Steinbauphasen nicht weniger als vier davon Steinkeller aufwiesen<sup>52</sup>. Es scheint also, dass mehrere Gebäude aufwendiger ausgestattet

<sup>44</sup> Original von Shakespeare z. B. hier: <https://castellio.de/1513> (zuletzt aufgerufen am 30.5.2022). Für die Schweiz wohl bedeutendste Adaption: G. Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe. In: G. Keller, Die Leute von Seldwyla (Stuttgart 1873/4) 99–224.

<sup>45</sup> S. Spielberg, West Side Story (2021).

<sup>46</sup> Vgl. z. B. A. R. Kenny / L. Fortunato, The palio of Siena and the contemporary contrada system, SocArXiv 25. Juni 2021, doi: 10.31235/osf.io/hxycv; P. Turrini / M. A. Ceppari Ridolfi / M. Ciampolini (Hrsg.), The Palio and its image. History Culture and Representation of Siena's festival (Firenze 2003). Im Spätmittelalter scheinen die Palios etwa in Florenz allerdings weniger ein Wettkampf zwischen Quartieren als vielmehr unter finanziell starken Adligen gewesen zu sein, dazu C. Jaser, Agonale Ökonomien. Städtische Sportkulturen des 15. Jahrhunderts am Beispiel der Florentiner Palio-Pferderennen, Hist. Zeitschr. 2014/298, 593–624.

<sup>47</sup> Vgl. dazu S. Jundi / J. D. Hill, Brooches and Identities in First Century AD Britain: more than meets the eye? In: C. Forcey / J. Hawthorne / R. Witcher (Hrsg.), TRAC 97. Proceedings of the Seventh Annual Theoretical Roman Archaeology Conference, which formed part of the Second International Roman Archaeology Conference, University of Nottingham. April 1997 (Oxford 1998) 125–137 mit Überlegungen zu Dragonesque-fibeln in Britannien als Ausdruck einer nichtrömischen Identität.

<sup>48</sup> Riha 1994, 131–134; M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du V<sup>e</sup> siècle après J.-C., Rev. Arch. Narbonnaise. Suppl. 12 (Paris 1985) 191–196; Philippe 2000, 20–25, Fig. 3.

<sup>49</sup> Riha 1979, 56.

<sup>50</sup> Flück u. a. 2017, 478–481.

<sup>51</sup> Diese Ansicht äussert auch E. Riha: Riha 1994, 55.

<sup>52</sup> Schucany 2011, 59–62.

und demnach wohl teurer im Bau waren. Im Gegensatz dazu konnten in den Parzellen nördlich der Strasse nur zwei hölzerne Keller in den Parzellen 20 und 22 und in keinem der Gebäude Belege für Wandmalereien nachgewiesen werden<sup>53</sup>. Entsprechend würde man also eher in den Parzellen zwischen den beiden Strassen eine finanziell potentere Klientel vermuten.

## Schlussfolgerungen

Der Vergleich der beiden Fibelensembles aus den Streifenhausparzellen der Zivilsiedlung nördlich und südlich der Strasse nach *Augusta Raurica* hat gezeigt, dass diese weitgehend vergleichbar sind. So ist der Einfluss des Legionslagers mit einem hohen Anteil von fast 20% Aucissafibeln in beiden Ensembles deutlich spürbar, und auch die für die Nordwestprovinzen typischen Scharnierfibeln Riha 5.7 und 5.12 sind in beiden Ensembles gut vertreten. Ein auffälliger Unterschied ist aber festzustellen: Während in den Parzellen nördlich der Strasse gut 10% der Fibeln den Typen Riha 4.2 und 4.3 entsprechen, machen diese südlich der Strasse nur knapp 4% aus. Umgekehrt ist die Häufigkeitsverteilung bei den Fibeln Riha 1.4: Nördlich der Strasse machen sie 5% der Fibeln aus, südlich hingegen 12%.

Als Erklärung dafür sind drei unterschiedliche Szenarien denkbar. Einerseits wurde diskutiert, dass die Bewohner:innen dies- und jenseits der Strasse mit der Wahl der Fibel ein Zugehörigkeitsgefühl zur Strassenseite zum Ausdruck brachten, im Sinne einer Quartieridentität, vergleichbar der *contrade* in Siena.

Andererseits könnte sich darin eine unterschiedliche regionale Herkunft der Bewohner:innen spiegeln. Die Fibeln Riha 4.2 und 4.3 sind charakteristisch für Ostgallien, genauer das Gebiet zwischen dem heutigen Burgund und der Bodenseeregion. Sie sind zudem teilweise mit Niello oder Pseudofiligranauflagen verziert, wodurch sie mehr ins Auge stachen als die einfachen Drahtfibeln. Wählten die Träger:innen also diese Fibeln, weil sie aus der Region stammen, bzw. brachten sie diese mit, als sie z. B. aus ökonomischen Gründen nach *Vindonissa* zogen? Und wollten sie gar explizit und gut sichtbar auf ihre lokale Herkunft hinweisen, in Abgrenzung zu der zusammen mit den verschiedenen Legionen aus aller Herren Provinzen in *Vindonissa* angekommenen Bevölkerung? Zum Vergleich wären hier zusätzliche Untersuchungen zu weiteren Fundgruppen auch aus anderen Bereichen/Quartieren der Zivilsiedlungen wünschenswert.

Schliesslich könnten ökonomische Gründe angeführt werden. Die einfacheren Drahtfibeln Riha 1.4 dürften in der Anschaffung preiswerter gewesen sein als die massiv gegossenen Fibeln Riha 4.2 und 4.3. Interessant ist dabei, dass bei objektiver Betrachtung der Bautypologie der beiden Strassenseiten die Parzellen südlich der Strasse aufwendiger ausgestattet sind, sodass anzunehmen wäre, dass deren Bewohner:innen reicher waren. Auch hier wären weitere Fundgruppen zur Prüfung dieser These heranzuziehen. Abschliessend kann aber in Bezug

auf die zuletzt diskutierte Frage, ob es wahrscheinlich ist, dass die besser situierten Personen die billigeren Fibeln trugen, zumindest noch der Volksmund zitiert werden. Denn wie sagt ein altes Sprichwort: Bei den Reichen lernt man sparen.

<sup>53</sup> Flück u. a. 2017, 375–420, 428–429.

## Bibliografie

### Flück u. a. 2017

H. Flück/Ö. Akeret/M. Bolliger/S. Deschler-Erb/S. Jeanloz/  
S. Kramis/S. Lo Russo/E. Martin/R. Schmidig, Vor den Toren  
von Vindonissa. Wohnen und Arbeiten in einem Handwerker-  
quartier in den canabae des Legionslagers (Windisch Zivil-  
siedlung West 2006–2008), Veröff. GPV XXIII (Brugg 2017)

### Mazur 2011

A. Mazur, Les fibules romaines d'Avenches II, Bull. Assoc. Pro  
Aventico 52, 2011, 27–108

### Philippe 2000

J. Philippe, Les fibules de Seine-et-Marne. Du 1<sup>er</sup> siècle av. J.-C.  
au 5<sup>e</sup> siècle ap. J.-C, Mem. arch. Seine-et-Marne 1  
(Nemours 2000)

### Riha 1979

E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst,  
Forsch. Augst 3 (Augst 1979)

### Riha 1994

E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst.  
Die Neufunde seit 1975, Forsch. Augst 18 (Augst 1994)

### Schucany 2011

C. Schucany, Das zivile Quartier westlich des Legionslagers  
*Vindonissa*. Die Ausgrabungen Windisch «Vision Mitte»  
2006–2009, Jber. GPV 2011, 47–80

### Trumm 2011

J. Trumm, *Vindonissa – Stand der Erforschung. II. Der zivile  
Komplex*, Jber. GPV 2011, 3–22

### Trumm 2019

J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2019. Mit Bei-  
trägen von M. Buess und P. Koch, Jber. GPV 2019, 89–112

### Trumm 2020

J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2020. Mit Bei-  
trägen von R. Fellmann Brogli, P. Koch, M. Nieberle, P. Rentzel  
und S. Streit, Jber. GPV 2020, 61–86

## Abbildungsnachweis

Abb. 1: Schucany 2012, Abb. 16, Zeichnung M. Winteregg,

Ergänzungen C. Schucany und H. Flück.

Abb. 2, 3, 4, 5, 9: H. Flück.

Abb. 6,7,8, 10: Foto KAAG/B. Polívás.

## Anschrift des Autors

Dr. Hannes Flück  
Liebegerweg 11  
5000 Aarau  
hannes.flueck@archaeologe.ch